

Roland Wolfgang Peball
Ebenthal in Kärnten

Das Problem „Mensch“ lösen: Technokratischer Solutionismus, Ideologie und epistemische Gewalt im KI-Diskurs

Der Beitrag befasst sich mit den medial-öffentlichen Thematisierungen von Künstlicher Intelligenz (KI) seit 2022. Diese werden als ein Schauplatz verstanden, an welchem spezifische Formen epistemischer, symbolischer und systemischer Gewalt verhandelt und reproduziert werden. Anhand einer diskursanalytischen und digitalanthropologischen Untersuchung von Onlineartikeln und Kommentarforen primär österreichischer Leitmedien wird der Frage nachgegangen, wie durch Technikmythen und Narrative eines „technological fix“ (u.a. Rudi Volti) subtil Gewalt legitimiert und welche gesellschaftlichen Machtverhältnisse dadurch naturalisiert werden. Diese Fragestellung knüpft an den im Call erwähnten Konnex von Gewalt und Herrschaftssystemen, Ideologien und Ökonomien an. Öffentliche KI-Narrative pendeln zwischen rationalisierenden Beschreibungen von „schwacher KI“ als spezifischen technischen Anwendungen einerseits und utopischen oder dystopischen Szenarien bezüglich „starker KI“ andererseits, wobei letztere häufig auf prometheische Technikmythen und Science-Fiction-Motive zurückgreifen. In diesem Rahmen wird KI bisweilen als Vorläufer einer technologischen Singularität in Gestalt einer „Artificial General Intelligence (AGI)“ imaginiert, welche alle Probleme der Menschheit lösen könnte, zugleich aber ihre Existenz bedroht („existential risk“). Solche Narrative werden von machtvollen Akteuren, insbesondere der US-Tech-Industrie im Kontext eines technokratischen „Solutionismus“ (Evgeny Morozov) auch strategisch konfiguriert. Die Umsetzung ihrer KI-Strategien soll dadurch alternativlos erscheinen. Dies impliziert eine Form epistemischer Gewalt, denn die „conditio humana“ wird als fehlerhaft und optimierungsbedürftig erzählt. Den KI-Ethiker:innen Timnit Gebru und Émile Torres zufolge, lassen sich die Ideologien der Tech-Branche, die solchen Erzählungen zugrunde liegen, in einer Traditionslinie mit der angloamerikanischen Eugenik verstehen. Ihre Wirkmächtigkeit entfalten sie im Zusammenspiel mit zeitgenössischen Formen des Kapitalismus, indem sie die Marginalisierung von sozialen Gruppen entlang reaktionärer Deutungsmuster unter dem Deckmantel technischer Innovation fortschreiben.

Der Vortrag leistet eine empirisch kulturwissenschaftliche Analyse einer vielfach unsichtbaren Gewaltform sowie ihrer digitalen Rezeption und Aneignung. Er beschreibt, wie die Diskursivierung von Technik unter dem „fließend Signifikanten“ KI (Lucy Suchman) Herrschaftsverhältnisse stabilisiert und die Grenzen des Sag- und Denkbaren im Sinne spezifischer Machtinteressen justiert.